

Klima „FairWandeln“?!

Die Natur brauchte Millionen von Jahren, um ein passendes Klima und eine üppige Umwelt für das Leben zu ermöglichen. Nach meinem Studium der Geoökologie und erschreckenden Erkenntnissen bezüglich Veränderungen der Umwelt stelle sich mir die Frage: Was haben wir innerhalb der letzten Jahrzehnte eigentlich gemacht? Und was tun wir immer noch? Übernutzung der Umwelt und Klimawandel sind bereits Realität und täglich sind Menschen von den Auswirkungen betroffen: Dürrekatastrophen, Stürme, Trinkwassermangel und Überschwemmungen sind Beispiele für die Folgen. Zehntausende Menschen und zahlreiche Tiere und Pflanzen, oft ganze Arten, fallen den Auswirkungen zum Opfer.

Die Folgen der menschengemachten, rasant fortschreitenden globalen Erwärmung sind vielfältig und in ihrer Gesamtheit noch nicht genau vorhersagbar – und sie werden zwischen Theorie und Praxis zu wenig kommuniziert. Einige Auswirkungen sind jedoch bereits jetzt oder in naher Zukunft spürbar und werden die Weltgemeinschaft vor noch nie dagewesene Probleme stellen. Vielen Menschen weltweit bleibt keine Wahl – sie werden ihren angestammten Lebensraum verlassen müssen, weil dort kein Leben mehr möglich sein wird. Damit verbundene Probleme beschränken sich allerdings nicht nur auf das Risiko des Friedenserhalts, weil dann vermehrt politische Konflikte um Land entstehen. Neben der vom raschen Klimawandel bedrohten Biodiversität und Artenvielfalt ist auch die kulturelle Vielfalt gefährdet. Zahlreiche Ge-

meinschaften und Völker werden durch den Verlust ihres Lebensraumes entwurzelt und getrennt. Damit gehen Kulturen unwiederbringlich verloren.

Bei meinem derzeitigen Projekt "Tour4life", bei der ich die Welt mit dem Fahrrad erfahre, geht es mir deshalb darum, mit den Menschen verschiedener Länder und Regionen ins Gespräch zu kommen und Ideen für den sozialen und ökologischen Wandel zu sammeln. Am 27. Juli dieses Jahres habe ich mich mit einem Tandem vom Bodensee aus auf den Weg nach Indien gemacht und biete dabei immer wechselnden MitfahrerInnen (Priorität: Menschen mit körperlicher Beeinträchtigung) für einige Tage einen Sitz an. Derzeit befinde ich mich in Budapest und die zahlreichen Gespräche und Begegnungen zeigen mir, wie alltagsnah viele der groß diskutierten Punkte schon sind. Probleme in der Landwirtschaft, Wetterereignisse und vor allem der zunehmende Flüchtlingsstrom beschäftigen die Menschen in Osteuropa sehr.

Meiner Meinung nach trägt bei diesem Thema jeder Verantwortung. Statt tatenlosem Zusehen sollten wir uns engagieren und empören. Das Potential unserer Intelligenz ist groß genug, Möglichkeiten zu finden – nicht weniger schlecht, sondern sogar gut zu sein. Ich persönlich halte dabei drei Punkte für wichtig: 1. Sich zu überlegen, was man eigentlich braucht, 2. die Ressourcen bestmöglich zu schonen und 3. Dinge so zu produzieren, dass diese wirklich kreislauffähig sind. Fordern wir Politik und Gesellschaft auf, aktiv zu werden und fangen wir gleich selbst bei uns an. JETZT! Der Unterschied zwischen dem, was wir tun und dem, was wir in der Lage wären zu tun, würde genügen, um die meisten Probleme der Welt zu lösen.

PATRICK KAISER,
Wer mehr über Patrick erfahren will und seine Erlebnisse auf seiner langen Fahrradtour verfolgen will, kann das hier tun:
www.tour4life.de
www.facebook.com/tour4life.de

Vor der größten Basilika Ungarns: Patrick (links) mit einem Blinden, der ihn von Bratislava bis Budapest begleitet hat. Foto: privat



Ein Fluss im südindischen Trivandrum. Wasser kann man vor lauter Müll nicht mehr sehen. Foto: privat

